

Die Vertreibung und Flucht von Paul Kuhnke

Paul Kuhnke wurde 1933 in dem Wallfahrtsort Hochkirch (Kr. Glogau) in Niederschlesien geboren. Sein Vater war bei der Bahn tätig, seine Mutter Hausfrau. Bevor Paul Kuhnke mit seiner Familie abgeschoben wurde, besuchte er in Niederschlesien eine Schule.



Wallfahrtskirche von Hochkirch; vorne rechts das Haus der Familie Sletz, 1938

Sein Vater, der im Krieg zur Wehrmacht eingezogen worden war, gilt als vermisst. Man weiß nicht, ob er und, wenn ja, wo er gefallen ist, oder ob er in Gefangenschaft geriet und dabei starb.

1946 wurde die Familie ausgewiesen. Jeder musste seine Sachen innerhalb von zehn Mi-

nuten packen. Wenn dies nicht gelang, bekam man von den polnischen Volkspolizisten „Dresche“. Nachdem die Familie aus ihrem Haus vertrieben worden war, wurden die Leute in Scharen auf einen Zug geladen. Dieser fuhr in Richtung Oder-Neisse-Grenze. Die Familie und der halbe Zug wurden dann im Osten der ehemaligen DDR ausgeladen. Mit den restlichen Insassen fuhr der Zug in Richtung Westen weiter – ohne ihn.

In der DDR besuchte Paul Kuhnke die Volksschule. Im Jahre 1956 floh er über Berlin



Familie Sletz; hinten in der Mitte Gertrud Kuhnke, geb. Sletz, mit ihrem Sohn Paul auf dem Arm; vor der Mutter deren Eltern Franz und Hedwig Sletz, um 1935

nach Westdeutschland in der festen Absicht, nach Aachen zu gelangen, wo seine Mutter, die schon ein Jahr vorher in den Westen geflohen war, wohnte. Nach der gelungenen Flucht kam er zunächst in ein Auffanglager nach Hamburg, anschließend nach Nordrhein-Westfalen, wo er – unter anderem als Bandarbeiter – bei verschiedenen Firmen arbeitete.

1968 heiratete er. Seine Frau stammte aus Oberschlesien. Ihre beiden Töchter wurden 1969 und 1971 geboren. Seit März 1972 leben sie in Bösinghoven in einem Haus, das sie selber gebaut haben.

Das Interview führten Tim Kroppen und Lando Vossel.